

## **Antwort**

### **der Bundesregierung**

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Bernd Baumann, Dr. Gottfried Curio, Jochen Haug, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD  
– Drucksache 19/18005 –**

### **Kulturelle Nähe als Voraussetzung für erfolgreiche Arbeitsmigration**

#### Vorbemerkung der Fragesteller

Der Bundesminister für Gesundheit, Jens Spahn, verkündete im September 2019: „Wir brauchen für Deutschland auch ausländische Fachkräfte, um unseren großen Personalbedarf in der Pflege zu lösen. Nach dem Kosovo und den Philippinen sprechen wir nun auch mit Mexiko über die verstärkte Anwerbung von Pflegekräften. Das Land ist jung, die Pflegeausbildung gut, die kulturelle Nähe vorhanden. Wer mit anpacken will und bereit ist, sich in unserer Gesellschaft einzuordnen, ist herzlich willkommen.“ (<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/ministerium/meldungen/2019/reise-nach-mexiko-und-in-die-usa.html>)

In Presseberichten über diese Initiative des Bundesgesundheitsministers wird von der „kulturelle[n] Nähe des katholisch geprägten Landes“ gesprochen (<https://www.stern.de/politik/deutschland/gesundheitsminister-jens-spahn-moechte-um-pflegekraefte-in-mexiko-werben-8886584.html> und *Wirtschaftswoc* he vom 20. September 2019, S. 34).

1. Wie definiert die Bundesregierung den Ausdruck „kulturelle Nähe“?
2. Spielt für die Bundesregierung die Religionszugehörigkeit für das Vorhandensein einer kulturellen Nähe zu Deutschland eine Rolle?
3. Falls ja, welche Religionen bewirken nach Ansicht der Bundesregierung eine kulturelle Nähe zu Deutschland, und welche nicht?
4. Inwiefern spielt die Nationalität für das Vorhandensein einer kulturellen Nähe zu Deutschland eine Rolle?
5. Welche Staaten weisen nach Ansicht der Bundesregierung eine kulturelle Nähe zu Deutschland auf und sind daher als Herkunftsstaaten von Arbeitsmigranten geeignet, und welche nicht?

6. Wie definiert die Bundesregierung den Ausdruck „Einordnung in unsere Gesellschaft“ im Sinne des Zitates von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn?
7. Anhand welcher Merkmale gilt nach Ansicht der Bundesregierung eine Einordnung in die Gesellschaft als gelungen und anhand welcher als nicht gelungen?
8. Bei welchen Migrantengruppen ist nach Ansicht der Bundesregierung die Einordnung in die Gesellschaft in wesentlichen Teilen gelungen, und bei welchen in wesentlichen Teilen nicht gelungen?
9. Welche Merkmale unterscheiden die Migrantengruppen, in denen die Einordnung in die Gesellschaft in wesentlichen Teilen gelungen ist, von denen, in denen diese in wesentlichen Teilen nicht gelungen ist?

Die Fragen 1 bis 9 werden wegen ihres Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Die Fragen nehmen Bezug auf die Berichterstattung über Maßnahmen des Bundesministeriums für Gesundheit für die Unterstützung der Gesundheitseinrichtungen in Deutschland bei der Gewinnung internationaler Pflegefachkräfte. Zu diesem Zweck ist die Deutsche Fachkräfteagentur (DeFa) eingerichtet worden. Die Agentur erbringt anbieteroffen und wettbewerbsneutral Verwaltungsdienstleistungen für die Anträge auf Einreise, Berufsanerkennung, Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis zunächst für die Herkunftsländer Philippinen, Mexiko und Brasilien.

Die Bundesregierung setzt keine Zielvorgaben, wie viele und in welchen Ländern internationale Pflegefachkräfte angeworben werden sollen. Es bleibt allein Sache der Gesundheitseinrichtungen zu entscheiden, wie viele Pflegefachkräfte aus dem Ausland sie anwerben und integrieren können. Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen sollen die Möglichkeit haben, Pflegefachkräfte aus dem Ausland in der von ihnen benötigten Personenzahl zeitnah und mit vertretbarem Aufwand gewinnen zu können.

Die inländischen Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen werben seit mehreren Jahren Pflegefachkräfte von den Philippinen und aus Mexiko an und haben positive Erfahrungen mit der Integration dieser Pflegefachkräfte gesammelt. Zudem bieten diese Länder auch für die nächsten Jahre Potential für die Gewinnung von gut qualifizierten Pflegefachkräften. Aus diesem Grunde bietet die DeFa ihre Verwaltungsdienstleistungen zunächst nur für die Gewinnung von Pflegefachkräften aus diesen Herkunftsländern an.